Zeitschrift: Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform

Herausgeber: A. Vogel

Band: 2 (1930-1931)

Heft: 9

Artikel: Wer erzieht das Kind?

Autor: Lange

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-968511

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aus: trockene, dünne und staubfreie Luft, längere Besonnung in den Wintermonaten und gleichmässige Temperaturen, bezogen auf den Wärmeverlust des Körpers. Faktoren, die wohl nicht durch die künstliche Höhensonne im Laboratorium ersetzt werden können, um dem Menschen neue Lebenskraft zu geben, wie er sie im Hochgebirge empfängt.

WER ERZIEHT DAS KIND?

Natürlich die Mutter, werden die Mütter sagen; Ach was! der Vater, die Väter. Je nach der sozialen Stellung machen vielleicht auch noch andere, Kindermädchen oder Erzieherinnen, Anspruch darauf, das Kind zu erziehen. Gewiss können alle diese Anwärter in bestimmten Fällen die wirklichen Erzieher des Kindes sein; ich glaube aber, dass sie sich auch in fast allen Fällen dafür halten, in denen sie es in Wirklichkeit nicht sind. Sie sind ganz sicher, dass sie für die frühe Entwicklung des Kindes den Ausschlag geben und kommen gar nicht auf den Gedanken, dass noch andere daran beteiligt sein könnten. Von diesen anderen soll hier die Rede sein.

Ich meine «die guten Freunde, getreuen Nachbarn und dergleichen». Das kleine Kind — nur um dieses handelt es sich im Folgenden — wird im Laufe der ersten Lebensjahre besonders gern von Bekannten und Verwandten, ja von ganz fremden Leuten bewundert und verwöhnt. Wer hätte nicht seine Freude an der kindlichen Unschuld und Unbefangenheit! Und doch sind die allerwenigsten dieser Bewunderer klug oder besonnen genug, um mehr an das Wohl des Kindes als an ihre eigene Freude zu denken. Bei allem, was sie mit dem Kinde anstellen, suchen sie seine Aufmerksamkeit mit unnatürlich übertriebenen Mitteln zu erregen. Sie wollen es nach Möglichkeit zum Lachen bringen, sich bei dem Kinde beliebt machen. Alte Leute werden zu Narren nur um eines Kinderlächelns willen. Häufig wirbt man ausserdem mit Leckereien um die Gunst des Kindes und wohl selten umsonst.

Das alles sind Vorgänge, in denen die meisten Mütter nichts Auffallendes oder Bemerkenswertes erblicken. Aber man vergegenwärtige sich einmal die Wirkung, die das Verhalten der Aussenstehenden auf die kindliche Vorstellungswelt ausüben muss. Muss es nicht sehr bald zu der Überzeugung kommen, dass alle Menschen ihm wohler wollen als seine Eltern, die natürlich nicht stündlich mit Spässen und Leckereien aufwarten? Ja häufig steigert sich dies Empfinden geradezu zu Konflikten, etwa dann, wenn die Mutter es für geboten hält, eine von fremder Hand herrührende

---

Am Lachen erkennt man oft den Narren — wir aber wollen den Menschen in seinem Lachen suchen. (L. Ankenbrand.)

Leckerei dem Kinde aus gesundheitlichen Gründen vorzuenthalten. Wie oft aber mögen Mütter mit Rücksicht auf den Geber solche Gaben geduldet haben, die sie selbst niemals für angebracht halten würden. In solchen Fällen wird zwar der Konflikt vermieden, aber das Kind muss das Lehrgeld zahlen.

Nun, wird man einwenden, die verhältnismässig seltenen und kurzen Augenblicke, in denen das Kind mit Fremden zusammen ist, können wohl soviel Unheil nicht anrichten, hat doch die Mutter die zehnfache Zeit, in der sie das Kind in ihrem Sinne beeinflussen kann. Auch in dieser so einleuchtenden Entgegnung steckt ein Fehler. Der Einfluss, den man auf die Kinder ausübt, richtet sich nicht nach der Zeitdauer. Fast das Gegenteil ist richtig: Menschen, die das Kind täglich und stündlich um sich hat, werden ihm zur Gewohnheit, seine Aufmerksamkeit ist daher nicht ohne weiteres zu jeder Zeit wach, sondern muss, wenn ihm etwas Neues nahegebracht werden soll, erst geweckt werden. Bei Fremden ist diese Aufmerksamkeit in dem Augenblick wach, wo sie auftreten. Sie werden von Kindern sofort, und je nach der geistigen Veranlagung des Kindes eingehend gemustert. Dieses Mustern ist ein Lernen, ein unbewusstes Beeinflusst- und Erzogenwerden, auch wenn der Betreffende sich womöglich gar nicht um das Kind kümmert. Wie werden aber erst seine Ohren spitz und seine Augen weit, wenn der Besuch sich mit dem Kinde beschäftigt! Jeder neu in seinen Gesichtskreis tretende Mensch ist ein Wunder für das Kind und oft kann es stundenlang aus einer Ecke heraus so einen Menschen anschauen und beobachten. Keine Mutter ist jemals für ein Kind so interessant! Deswegen hat sie es auch nicht so leicht, das Kind zu beeinflussen, wie es ein Fremder haben könnte und leider viel zu oft hat. Denn nicht alle Fremden sind erfahren genug oder auch bescheiden genug, dem Kinde gegenüber seinen natürlichen Erziehern den Vorrang zu lassen. Sie drängen sich vor, drängen sich auf — oft zur höchsten Befriedigung der Mutter, das kann leider nicht verschwiegen werden — und schädigen unbewusst das Kind, weil sie bei dem Kind ihre eigene Unterhaltung suchen *Dr. Lange.*

WENN DIE ERZIEHER RAUCHEN.

Sie drehten sich auf dem Absatz um in dem kleinen Laden des obersten Bergdörfchens, die beiden biedern Schulmeister, indes ihre Schülerschar ungeduldig auf die Fortsetzung des ersehnten Bergstieges wartete. —

Sie aber mussten noch ein besonderes Freudchen haben, die beiden ehrbaren Alten, denn ohne dies ging's nicht an und war jede Freude nur eine halbe Freude.

Einige hungern, weil sie nicht Nahrung genug bekommen können, andere, weil sie es nicht verstehen, Nahrung genug zu bekommen. (Hindhede.)